



2015 soll an der Gipfelstation des **Monte Generoso** ein neues Restaurant wie eine Blume aus Stein aus dem Felsen emporragen

MARIO BOTTAS BAU SOLL MEHR GÄSTE BRINGEN

von **Martina Kobiela**

Statt des derzeitigen dunkelbraunen Faserzementbaus an der Gipfelstation der Monte Generoso-Bahn soll ab 2015 auf ca. 1700 m ü. M. eine 5-stöckige Blume aus Stein aus der steilen Felswand des Monte Generoso emporragen. Der Entwurf des grauen achteckigen Turms stammt aus der Feder des Tessiner Stararchitekten Mario Botta. Dieser stellte sein Projekt am Mittwoch der Presse vor. Wie Marco Bronzini, der Direktor Monte Generoso-Bahn, sagte, handle es sich bei dem Entwurf um mehr als ein Restaurant: "Was wir bauen wollen, ist eine definitive Lösung, die eine spürbare Verbesserung bringen wird." Unter anderem soll im Rahmen des Projekts auch eine neue Abwasserleitung vom Bergrestaurant ins Muggiotal, wo ein neues Auffangbecken

geplant ist, gebaut werden. Ausserdem planen Luganos Stadtwerke, so Bronzini, die derzeit noch oberirdische Stromleitung unter die Erde zu verlegen. Bronzini erhofft sich von dem neuen Bauwerk auch einen massiven Imagegewinn für eine der ältesten Bergbahnen des Tessins. "Tausende werden wegen Bottas Bauwerk auf den Monte Generoso fahren. Menschen, die ohne das Gebäude nie auf den Berg gekommen wären." Für Marco Solari, Präsident von Ticino Turismo, ist das neue Gebäude ein weiterer Indikator, der beweist, dass Private nach wie vor Potential im Tessiner Tourismus sähen und investierten. Der Tourismus befinde sich nicht in einer Krise, betonte Solari. Insgesamt zwei Restaurants sollen sich im neuen Gipfelrestaurant am fast vertikalen



Das Gipfelrestaurant aus der Feder Mario Bottas soll sich besser in die Bergwelt einfügen

Generoso-Felsen befinden: Ein Panorama-Restaurant im obersten Stockwerk und ein Self-Service Restaurant weiter unten. Ausserdem soll das neue Gebäude auch zwei Konferenzräume und zehn Zimmer für Angestellte und Gäste beinhalten. Das bestehende Gebäude soll teilweise abgerissen und teilweise als Lager und Abwartaum in das neue Bauwerk integriert werden. Auch in Zukunft soll eine grossflächige Terrasse an das Gebäude anschliessen. Die Abrissgenehmigung für das alte Gipfelrestaurant wurde bereits erteilt, jedoch an die Bedingung geknüpft, dass eine Baubewilligung für den Neubau erteilt wird. Bauingenieur Luigi Brenni rechnet damit, dass der erste Spatenstich im Februar erfolgt. Die Eröffnung soll bereits zur Expo 2015 in Mailand stattfinden.

Spätestens aber 2016 zur Eröffnung des Alptransit-Eisenbahntunnels. Zu den grössten Herausforderungen für den Bau des futuristischen Bergrestaurants gehört die Logistik. 2014 wird die Monte Generoso-Bahn nur noch bis zur Station Bellavista fahren. Der Streckenabschnitt von Bellavista bis zum Gipfel werde für Materialtransporte mit der Diesellok reserviert. Auch Helikopter könnten gegebenenfalls Material in die Höhe transportieren, meinte Bronzini. Tatsächlich rechnet Mario Botta mit zwei Millionen Franken Mehrkosten für das Projekt, aufgrund des aufwendigen Transports des Baumaterials auf den Berggipfel, zu dem keine befahrbaren Strassen führen. Er schätzt die Gesamtkosten auf ca. 15 Millionen Franken.

Eine kleine Überraschung ausgangs Mendrisios



Kalkofen von Castel S. Pietro

Wenn man durch Mendrisio Richtung Muggiotal an der Filera vorbeifährt, beginnt bald die Gemeinde Castel San Pietro. Rechterhand am Bächlein neben der Strasse im kleinen Waldstück war früher nichts als grüne Vegetation. Seit kurzem sieht man dort eine Art kleinen Turm. Die Technischen Betriebe haben das historische Kleinod mit Hilfe einer Firma und dem Volkskundemuseum des Muggiotal befreit und sichtbar gemacht, wie der Leiter des Ufficio Tecnico, Massimo Cristinelli, auf Anfrage erklärt. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen Kalkofen der frühen Industrialisierung, eventuell vor 1900. Vermutlich hat er die Stadt Mendrisio mit diesem Bau- und Verbundstoff beliefert. Noch sind die Restaurierungsarbeiten im Gange. Geplant ist eine Informationstafel. Allerdings werde der Ofen nicht begehbar sein, sondern zur Besichtigung auf Distanz freigegeben. Dieser Kalkofen ist bisher auf keiner Karte oder auf keinem Plan vermerkt und auch nicht auf dem Katasterplan von 1874 der Gemeinde Castel San Pietro. Er sei wohl eher zufällig entstanden, meinen die Vertreter des Amts für Denkmalschutz. Von dort stammt der Rat, das Kulturgut nicht begehbar zu machen. **ra**

Chiasso will italienische Unternehmen anlocken, im Kanton ist man davon wenig begeistert

Die Grenzgemeinde prescht vor

Die von Chiasso zusammen mit der örtlichen Wirtschaftsförderung lancierte Aktion „Benvenuta impresa!“ (Unternehmen willkommen!) hat alle Erwartungen übertroffen. Nur drei Kleinanzeigen in Zeitungen der Lombardei waren für eine Info-Veranstaltung geschaltet worden, die am Freitag letzter Woche stattfand. Resultat: 1207 Vertreter von 657 italienischen Unternehmen bekundeten Interesse. Zu viele. Die Stadt erliess einen Numerus Clausus.

Schliesslich nahmen fast 250 Personen an dem Meeting im Teatro Sociale teil. Sie repräsentierten 168 Unternehmen. Allein dieses gewaltige Interesse spiegelte den

momentanen Leidensdruck der italienischen Unternehmer. Sie beklagen hohe Steuern, eine uferlose Bürokratie und sich ständig ändernde Gesetze in Italien. Das Tessin wird als alternativer Standort offenbar zumindest ins Auge gefasst. Chiasso hat eine eigene Informationsbroschüre publiziert, welche die Rahmenbedingungen für Firmen in der Schweiz auflistet. „Wer hier Business macht, muss wissen, dass die Schweizer Spielregeln und auch die Schweizer Löhne gelten“, sagte Stadtpräsident Colombo nach der Veranstaltung. Er wünscht sich High-Tech-Betriebe, die einen hohen Mehrwert schöpfen und leerstehende Immobilien besetzen. Durch

das Schrumpfen der Bankbranche ist der Leerbestand an Büroflächen in der Grenzgemeinde recht hoch. Trotz der löblichen Absichten ist die Initiative Chiassos nicht nur gut angekommen. Vor allem der Leiter des Wirtschaftsamtes und der kantonalen Wirtschaftsförderung, Stefano Rizzi, machte keinen Hehl darauf, dass er den Alleingang der Grenzgemeinde und die mangelnde Absprache mit dem Kanton wenig geschätzt hat. Die Wirtschaftsförderung gehe nach genau definierten Kriterien vor; zudem wolle man vermeiden, sich Konkurrenzbetriebe zu bereits bestehenden Firmen in den Kanton zu holen. **gl**

Kopf der Woche

Sein Glück dauerte 36 Runden: Am vergangenen Montag testete der Luganeser Rennfahrer Alex Fontana im Südfranzösischen Le Castellet erstmals einen Formel-1-Boliden. „Es war wunderschön“, schwärmt der 21-Jährige mit schweizerisch-griechischen Wurzeln. Die Bestätigung, am LotusF1-Förderprogramm teilzunehmen, hatte ihn just an seinem Geburtstag, am 5. August, in Rhodos, der Heimat seiner Mutter, erreicht. Die Umstellung auf den neuen Wagen sei nicht einfach gewesen, erzählt Fontana nach dem Test. Das Formel-1-Auto unterscheide sich stark von den Rennwagen, die er bisher gefahren habe, die Geschwindigkeit sei höher, der Bremsweg kürzer. Die seitliche G-Belastung drückte auf seine Nackenmuskeln.

Mit dreieinhalb Jahren sass Alex Fontana erstmals in einem Kart. Er blieb dem Kartsport bis 2008 treu. Danach wechselte er in den Formelsport, fährt seit 2011 in der GP3-Serie. Ist die Formel 1 sein grosses Ziel? Erst einmal denke er an das nächste Rennen, sagt er. Dieses findet Anfang November in Abu Dhabi statt. **mb**



Alex Fontana schnupperte Formel-1-Luft

Anzeige



NOTENSTEIN
PRIVATBANK

Wir denken in Szenarien, um Ihr Vermögen zu schützen.

